

Basisaufgabe B

Besonderheiten des Judentums

Einstieg

In dieser Einheit erhalten die SchülerInnen einen ersten Einblick in die **Besonderheiten der jüdischen Religion**. Sie setzen sich mit der **Organisation** des Judentums auseinander, lernen die wesentlichen **Bewegungen** kennen und erarbeiten sich die **Aufgaben eines Rabbiners**, indem sie diese anschaulich gestalten.

Zu Beginn der Einheit werden sie mit dem **Davidstern** konfrontiert. Mithilfe der Folie „Ein Symbol, viele Bedeutungen“ werden die SchülerInnen zunächst aufgefordert, das abgebildete Symbol zu benennen. Die Antworten „Davidstern“, „Magen David“, „Davids Schild“ bis hin zum „Judenstern“ sind mögliche Antworten, die entsprechend ausgewertet werden müssen.

Anschließend deckt die Lehrkraft die Fakten rund um den Davidstern auf und bittet die SchülerInnen darüber abzustimmen, welche der **Aussagen wohl richtig und welche falsch** sind. Die SchülerInnen werden aufgefordert, ihre Entscheidungen zu begründen, bevor die Lehrkraft die Antwort aufdeckt. (Alle Aussagen sind richtig.)

Plenum

Folie „Ein
Symbol,
viele Be-
deutun-
gen“



<p>Erarbeitung</p>	<p>Im Anschluss daran, wird der Erklärfilm „Judentum – Organisation“ angeschaut. Die SchülerInnen machen sich vorab mit dem zu bearbeitenden Lückentext vertraut und entwickeln in Partnerarbeit bereits mögliche Antworten.</p> <p>Im Anschluss an die Filmvorführung werden die Ergebnisse im Plenum verglichen.</p> <p>Mit weiterführenden Fragen (siehe Lösungen für Lehrkräfte) reflektieren die SchülerInnen gruppenweise die im Text aufgenommen Informationen.</p>	<p><i>Partnerarbeit</i></p> <p><i>Filmvorführung</i></p> <p><i>Plenum</i></p> <p><i>Gruppenarbeit</i></p>	<p>ON! DVD Judentum in Deutschland</p> <p>Arbeitsblatt „Judentum - Organisation“</p> <p>Lösungen für Lehrkräfte</p>
<p>Weiterführung</p>	<p>Nun bearbeiten die SchülerInnen den Informationstext „Interview mit einem Rabbiner“. Sie leiten die Informationen zum Tätigkeitsfeld eines Rabbiners ab und recherchieren ggf. zusätzliche Informationen. Anschließend fertigen sie ein Porträt/Steckbrief etc. an.</p>	<p><i>Einzelarbeit/ Gruppenarbeit</i></p>	<p>Arbeitsblätter „Interview mit einem Rabbiner I+II“</p>
<p>Vertiefung</p>	<p>Nach dem Anfertigen des Porträts eines Rabbiners können die SchülerInnen dieses durch Auseinandersetzung mit Interviews und Kurzbiografien von anderen Rabbinern und Rabbinerinnen vergleichen und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zum Tätigkeitsfeld und der Auslegung der Religion ermitteln.</p> <p>Als Hilfestellung für Lerngruppen, die mit Internetrecherchen noch wenig vertraut sind, finden sich im Anhang zwei Direktlinks zur Biografie und einem Interview mit dem liberalen Rabbiner Rothschild.</p> <p>Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert.</p> <p>Option: Die Aufgabe eignet sich optional auch als Hausaufgabe. Die Ergebnisse können in dem Fall auch verschriftlicht zur Leistungsüberprüfung herangezogen werden.</p>	<p><i>Einzelarbeit</i></p> <p><i>Plenum</i></p> <p><i>Einzelarbeit</i></p>	<p>Arbeitsblätter „Interview mit einem Rabbiner I+II“</p> <p>Lösungen für Lehrkräfte</p>

Basisaufgabe B

Folie: Ein Symbol, viele Bedeutungen



Das Hexagramm besaß eine abwehrende Bedeutung und wurde gleichermaßen von Muslimen, Christen und Juden als Talisman gegen Dämonen und Feuergefahr verwendet.



Mit dem Aufkommen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert verwendeten einige jüdische Verleger in Europa das Hexagramm für die Gestaltung ihres Impressums.



Im 17. Jahrhundert trennte in Wien ein Grenzstein das christliche Viertel (durch ein Kreuz) vom jüdischen Viertel (durch ein Hexagramm). Hier wurde erstmalig das Hexagramm als ein dem Kreuz gleichwertiges Symbol der religiösen Identifikation verwendet.



In der Zeit des Nationalsozialismus wurde den nach den Rassen-gesetzen als Juden geltenden Personen mit der Polizeiverord-nung vom 1. September 1941 zwangsweise das Tragen einer abgewandelten Version des Magen David, des „Judensterns“ („Gelben Sterns“), zur öffentlichen Kennzeichnung ihrer Kleidung auferlegt.



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der *Magen David* 1948 zum Emblem der Nationalflagge des neuen Staates Israel.



Basisaufgabe B

Arbeitsblatt: Judentum - Organisation

Aufgabe:

Schaut euch den Erklärfilm an und ergänzt dabei bitte die Leerstellen. Vergleicht anschließend mit eurem Partner oder eurer Partnerin.

Im Zentrum des jüdischen Glaubens steht die _____
der Thora. Es gibt _____, wie beispiels-
weise den Papst.

Die jüdischen Rabbiner _____ der Thora. Sie ha-
ben nicht wie christliche Priester die Aufgabe zwischen den Gläubigen und Gott
zu vermitteln.

Nach traditioneller jüdischer Auffassung beinhaltet die Thora _____ Gebote
und _____ Verbote. Sie beziehen sich auf das religiöse Leben und auf das
_____.

Unter anderem finden sich darunter genaue Regeln darüber über die
_____. Gläubige Juden achten sehr darauf, dass ihre
Speisen _____ sind.

Im 18. Jahrhundert entstanden im Judentum verschiedene _____
_____. Heute lässt sich das Judentum in drei Hauptströmungen unter-
teilen: _____, _____ und
_____ Judentum.

Das Orthodoxe Judentum hält sich strikt an die durch die Thora vorgegeben Ver-
bote und Gebote und sieht sie als _____ und nicht veränderbar.

Das Liberale Judentum überträgt die jüdischen Glaubensgrundlagen ins
Heute und legt sie _____ aus.

Das Konservative Judentum steht zwischen diesen beiden Strömungen. Es gibt
zwar mehr Verbote als beim Liberalen Judentum, aber es verschließt sich nicht
ganz der Moderne.

Z. B. sind beim Konservativen Judentum genauso wie beim Liberalen
_____ als Rabbiner zugelassen.

Basisaufgabe B

Arbeitsblatt: Interview mit einem Rabbiner I

Auszug aus einem Gespräch mit Rabbiner Khwod haRaw Ehrenberg, Orthodoxer Gemeinderabbiner, Berlin.¹

Wie sind Sie selber aufgewachsen und welcher Richtung des Judentums ordnen Sie sich zu? Welche Bedeutung haben die anderen Richtungen des Judentums für Sie persönlich und das Judentum als Ganzes?

Ich gehöre der orthodoxen Richtung an. Meine Familie hält die Gebote ein, und meine Eltern ließen mich in frommen Einrichtungen lernen. Ich wurde so erzogen, dass die Einhaltung der Gebote zu einem Teil meiner Persönlichkeit wurde. Als Hauptrabbiner der Orthodoxen in der jüdischen Gemeinde in Berlin bin ich mir bewusst, dass es in der Gemeinde liberale und konservative Juden gibt. Ich achte jeden Menschen als solchen, auch wenn mein Weg nicht sein Weg ist. Als orthodoxer Rabbiner kann ich die von liberalen Rabbinern vorgenommenen Konversionen nicht anerkennen, obwohl ich zu jedermann geduldig und tolerant bin; ich bin nun mal dem jüdischen Religionsgesetz (Halacha) unterworfen.

Worin sehen Sie die wichtigste Herausforderung für das Judentum heute im Allgemeinen.

Eine Herausforderung an das Judentum stellt der Kampf gegen die Assimilation, gegen das Verschwinden dar. [...] Ein Jude, der den Weg seiner Väter verlässt, deren Tradition und Gebotstreue aufgibt, verspürt keinen Unterschied zwischen sich und einem Nichtjuden. Das Judentum ist keine Abstammungsangelegenheit, sondern eine Religion. Wenn man die Gebote nicht einhält, geht die jüdische Identität verloren. Es ist eine schwierige und verlockende Aufgabe, die sich uns in der Welt im Allgemeinen stellt. Die Menschen zur Rückkehr zur Tradition zu bewegen, ihnen ein gutes Gefühl bei ihren Besuchen in der Synagoge zu geben, die Erziehung zum Judentum und zur Einhaltung der Gebote und der Tradition zu ermutigen und zu stärken. Ohne Einhaltung der Tradition und der Gebote gibt es für das Volk Israel keine Zukunft. Es fehlt das Wissen, und Abgründe tun sich auf bei allem, was die jüdische Geschichte und Religion betrifft. Man muss den Menschen vermitteln, dass kein Widerspruch besteht zwischen dem Leben in der fortschrittlichen Welt und der Einhaltung einer Jahrtausende alten Tradition. Zwar verändert sich die Welt, doch die Menschen bleiben, was sie waren, mit all ihren Schwächen. Es bleiben auch die Gebote, und die moderne Technologie kann deren Einhaltung nur erleichtern.

Wie setzen Sie das praktisch um?

Die Synagoge ist der Ort, an dem der Jude sein Judentum fühlen kann, denn sie ist das Herzstück des Judentums. Ich versuche das Band zwischen dem Juden und der Synagoge zu festigen, ermutige alt und jung an den Gebeten teilzunehmen und sich am Thora- und Talmudunterricht in der Synagoge zu beteiligen.

¹ In gekürzter Fassung entnommen von:
<http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/rabbiner/ehrenberg.htm> [letzter Zugriff: 23.10.2011]

Basisaufgabe B

Arbeitsblatt: Interview mit einem Rabbiner II

Ich versorge die Synagogenbesucher mit Lehrmaterial zu dem Wochenabschnitt: Kommentare und Gedanken zu dem jeweiligen Abschnitt liegen auf Deutsch und auf Russisch vor. Ich bemühe mich, einen jeden spüren zu lassen, dass er in der Synagoge willkommen und geachtet ist, dass die Synagoge sein zweites Zuhause ist. Es ist mir ein Anliegen, mit der jüdischen Schule und dem Jugendzentrum in Verbindung zu stehen. Ich nutze jede Gelegenheit, mich den Kindern und Jugendlichen zu zeigen und mit ihnen zu reden, denn was das junge Gehirn aufnimmt, das bleibt in ihm haften. In der jüdischen Fernsehsendung, in welcher ich wöchentlich auftrete, rede ich über den Bibelabschnitt, über Feste und feierliche Gedenktage, über aktuelle Themen u.ä. Nichts geht mir über die Verbindung zu jungen Menschen. Ohne Küken kein Hahn.

Welche Botschaft liegt Ihnen am meisten am Herzen?

Die Befolgung der Thora und der Gebote sollen dem Menschen zur geistigen Vollkommenheit, zur Zufriedenheit mit sich und seinem Los verhelfen, so dass er Gefallen finde in den Augen des Schöpfers und in den Augen seiner Mitmenschen. Was ich mitzuteilen versuche ist, dass es nirgendwo Vollkommenheit gibt, dass jeder Jude danach trachten soll, so viele Gebote wie möglich zu erfüllen. Was er jetzt nicht schafft, schafft er vielleicht das nächste Mal. Es geht nicht um alles oder nichts. Das ändert nichts daran, dass die Thora die Wahrheit spricht und uns auferlegt, alle Gebote einzuhalten. Wem die Kraft fehlt, alles zu erfüllen, der soll es wenigstens ein bisschen versuchen und auf Besserung hoffen.

Was ist der gegenwärtige Schwerpunkt Ihrer Arbeit?

Meine Arbeit ist abwechslungsreich. Ich kümmere mich um alle religiösen Belange von Geburt an: Beschneidung, Bar Mizwa, Eheschließung, Scheidung, Krankenbesuche, Unterstützung Bedürftiger, Vermittlung bei Ehezwistigkeiten und Beerdigung - Besuch und Tröstung der Hinterbliebenen in der Trauerwoche. Hinzu kommen tägliche Gebete in der Synagoge, dreimal täglich, Thora- und Talmudunterricht morgens und abends, Pflege der Beziehungen zu den Rabbinaten in Israel und in der Welt, Aufrechterhaltung des Dialogs mit der nichtjüdischen Welt, Einberufung von Thora-Gerichten, Überwachung der Kaschrut im Restaurant und in der Metzgerei; Teilnahme an profanen Feierlichkeiten vom Kinderfest bis zur fröhlichen Zusammenkunft im jüdischen Krankenhaus und im jüdischen Altersheim.

FRAGEN und AUFGABEN



1. Wie positioniert sich Rabbiner Ehrenberg zum Glauben und seiner Auslegung? Warum?
2. Welche Aufgaben gehören zu seinem Beruf als Rabbiner? Veranschauliche deine Ergebnisse in einem Fließschema oder Steckbrief.
- *3. Recherchiere im Internet Informationen über den liberalen Rabbiner Walter Rothschild. Vergleiche seine Ansichten zur Auslegung der Thora mit den Ergebnissen zu deinem Porträt von Rabbiner Ehrenberg. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede scheint es zu geben.

Basisaufgabe B

Anhang: Lösungen für Lehrkräfte

I] Auflösung zum Lückentext

Im Zentrum des jüdischen Glaubens steht die **Auslegung und Befolgung** der Thora. Es gibt **kein religiöses Oberhaupt** wie beispielsweise den Papst. Die jüdischen Rabbiner **lehren die Regeln** der Thora. Sie haben nicht wie christliche Priester die Aufgabe zwischen den Gläubigen und Gott zu vermitteln.

Nach traditioneller jüdischer Auffassung beinhaltet die Thora **248** Gebote und **365** Verbote. Sie beziehen sich auf das religiöse Leben und auf das **alltägliche**. Unter anderem finden sich darunter genaue Regeln über die **Zubereitung von Essen**. Gläubige Juden achten sehr darauf, dass ihre Speisen **koscher** sind.

Im 18. Jahrhundert entstanden im Judentum verschiedene **Reformbewegungen**. Heute lässt sich das Judentum in drei Hauptströmungen unterteilen: **Orthodoxes, Liberales** und **Konservatives** Judentum.

Das Orthodoxe Judentum hält sich strikt an die durch die Thora vorgegeben Verbote und Gebote und sieht sie als **gottgegeben** und nicht veränderbar.

Das Liberale Judentum überträgt die jüdischen Glaubensgrundlagen ins Heute und legt sie **zeitgemäß** aus. Beispielsweise kann ein liberaler Jude selbst entscheiden, ob er sich an die Gebote aus der Thora hält oder nicht.

Orthodoxen Juden ist es **verboten**.

Das Konservative Judentum steht zwischen diesen beiden Strömungen. Es gibt zwar mehr Verbote als beim Liberalen Judentum, aber es verschließt sich nicht ganz der Moderne.

Z. B. sind beim Konservativen Judentum genauso wie beim Liberalen **Frauen** als Rabbiner zugelassen. Beim Orthodoxen Judentum ist dieser Titel Männern vorbehalten.

II] Fragen zur vertiefenden Reflexion des Erklärfilms

1. Was versteht man unter koscherem Essen?
2. Wovon hängt es ab, wie stark sich die Ge- und Verbote auf das Leben jüdischer Gläubiger auswirken? Versuche das am Beispiel der Essensregeln kurz zu erläutern.

- **TIPP:** Recherchiere hierzu ggf. im Internet, welche Auslegungen der koscheren Essensregeln es im heutigen Judentum gibt.

III] Recherchelink für die Aufgabe *3 auf dem Arbeitsblatt „Interview mit einem Rabbiner, II“

Interview auf Englisch:

<http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/rabbiner/rotschild.htm> [Stand 23.10.2011]

Kurzbiografie auf Deutsch:

<http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/rabbiner/rabbi.htm> [Stand 23.10.2011]

Basisaufgabe B

Anhang: Weiterführende Links

Interviews und Porträts von Rabbinern und Rabbinerinnen sowie Informationen zum jüdischen Leben weltweit:

<http://www.hagalil.com> [Stand 23.10.2011]

Bildungsangebote zum Thema koscheres Essen des Jüdischen Museums Berlin

http://www.jmberlin.de/ksl/infoblatt/koscher/koscher_DE.php [Stand 23.10.2011]

Factsheet zu den Aufgaben eines Rabbiners des SIG (Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund)

http://www.swissjews.ch/pdf/de/factsheet/SIG_Factsheet_Rabbiner_de.pdf [Stand 23.10.2011]